

SMEEX – eine Notwendigkeit?

Die Frage nach der Notwendigkeit wird in Zusammenhang mit neuen Projekten, welche mit SMEEX vergleichbar sind, häufig gestellt. In diesem Artikel erfahren Sie mehr darüber, in welchen Punkten sich das SMEEX-Projekt von anderen unterscheidet.

Es liegt in der Natur der Sache, dass neue Technologieansätze zuerst kritisch von interessierten, branchennahen Fachgruppen gemustert werden. Die Sinnfrage wird dann entsprechend an die Projektinitianten adressiert. Der Grund hierfür liegt wahrscheinlich in den selbst durchlebten ICT-Projekt-Erfahrungen. Niemand hat Interesse, neue Softwarekomponenten einzusetzen, welche noch in den «Kinderschuhen» stecken, um sich damit dem Ärger der Anwender auszusetzen.

Doch kommen wir so im Thema Datenaustausch im schweizerischen Gesundheitswesen grundlegend weiter? Nein – Fortschritt beruht auf Innovation und einem kontinuierlichen Entwicklungsprozess.



Reaktionen auf SMEEX Publikationen

Braucht es das wirklich? - Geht das nicht einfacher? - Ist ein solcher Standard denn noch nicht vorhanden? Dies eine Auswahl der häufigsten Fragen zum Projekt SMEEX. Für die Initianten kommen die Fragen nicht unerwartet, denn SMEEX behandelt nicht eine grundlegend neue Thematik, verfolgt aber einen umfassenden Ansatz.

Als Antwort wird auf folgende Sachlage hingewiesen: Lange genug wurde über das Thema gespro-

chen. Wirklich grundlegende Neuerungen und damit verbundene Fortschritte konnten in den letzten Jahren nicht erzielt werden. Die meisten Projekte wurden nach der Pilotphase abgebrochen. Die Gründe hierfür sind mannigfaltig. Zweifelsfrei ist das SMEEX-Projekt ehrgeizig und es muss zuerst bewiesen werden, dass der technische Ansatz auch funktioniert.

Genau an diesem Punkt wird gearbeitet. Konzepte und bereits vorhandene Standards werden geprüft und fliessen in das Softwaredesign ein.



Bedenken / Unsicherheiten

Wenn Projekte zu umfangreich definiert werden, besteht die Gefahr, dass keine fristgerechten Ergebnisse erzielt werden. Viel ärgerlicher ist es, wenn aufgrund dessen gar kein erfolgreicher Projektabschluss zu erreichen ist. Das SMEEX-Projekt ist unbestritten umfangreich und komplex und die Gefahr eines Scheiterns ist grundsätzlich nicht ausgeschlossen. Dennoch besteht die Überzeugung, dass es für die gestellten Anforderungen keine «einfachen» Lösungen gibt und daher der gewählte Ansatz gerechtfertigt ist. Mit «schnellen» und «fertigen» Software-Lösungen ist daher in diesem Jahr nicht zu rechnen. Bis zur Einführung von SMEEX müssen Datenaustauschprojekte nach wie vor in Form von Individual-Softwareprojekten durchgeführt werden.





Reto Mettler
Stv. Geschäftsführer Vitodata AG
Projektleitung SMEEX

Angaben zum Autor

Reto Mettler

Studium der Systemtechnik und der Unternehmensführung in Buchs und St.Gallen. 1999-2002 als Software-Ingenieur für Entwicklung der elektronischen Krankengeschichte für Zahnärzte (StomaNet) verantwortlich. StomaNet zählt heute zu den am meisten verbreiteten elektronischen Krankengeschichten für Zahnärzte im klinischen Umfeld. 2002 Konzeption und Umsetzung von umfangreichen ICT-Projekten in medizinischen Kliniken und Instituten. 2003 -2008 Bereichsleiter Softwareentwicklung und Mitglied der Geschäftsleitung bei Vitodata AG in Seuzach (Oberrohringen bei Winterthur). Seit 2009 Stv. Geschäftsführer der Vitodata AG.

Kontakt:
reto.mettler@vitodata.ch

Unterscheidung / Abgrenzung

SMEEX unterscheidet sich von anderen Datenaustauschprojekten im Umstand, dass sowohl **patientenbezogene als auch nicht patientenbezogene Daten** ausgetauscht werden. Die heute etablierten Standards konzentrieren sich auf den Austausch von patientenbezogenen Daten. Damit ist es aber nicht möglich, der Anforderung nach kompletten Systemmigrationen nachzukommen. Hierfür ist es ebenfalls notwendig, «Datenkonstrukte» für Stammdaten, welche keinen direkten Patientenbezug aufweisen, bereitzustellen.

Integrativer Ansatz

Das Rad soll nicht komplett neu erfunden werden, d.h. bestehende und verbreitete Standards sollen in SMEEX integriert werden. Dadurch kann die vorhandene Definitionslücke im Bezug auf den

Stammdatenaustausch geschlossen werden. Die Implementierung eines Systemmigrationsprozesses kann dann auf der gewonnenen Basis erfolgen. Die Softwarearchitektur lässt es zu, heute noch nicht bekannte Standards nachträglich zu implementieren, und eine Unterstützung auf diese Weise anzubieten.

SMEEX versteht sich eindeutig als Integrationsprojekt zur Vereinfachung des Datenaustausches im schweizerischen Gesundheitswesens.

Fazit

Die Entwicklungskosten im Bezug auf Datenaustauschprojekte und Systemmigrationen können nur gesenkt werden, wenn die Komplexität verringert wird. Standards bilden die Basis dazu. Die Initianten sind sich einig; SMEEX – ist eine Notwendigkeit!



Bildquelle aller Aufnahmen: Fotografie Peter Amherd